"Die Neue Gesellschaft"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 49

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-239852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sowie unter Vorbehalt der Genehmigung einer allfälligen Vereinbarung durch die Gemeinde.

Der Erziehungsrath nimmt sich vor, für die Weiterführung dieser Angelegenheit den Zeitpunkt abzuwarten, da über die Frage der Erweiterung der Primarschule die Entscheidung gefallen sein wird.

186. Herr Fausch, Lehrer in Rümlang, erhält nach 40jährigem zürcherischem Schuldienst die nachgesuchte Entlassung von seiner Lehrstelle und aus dem Lehrerstand unter Zusicherung eines jährlichen Ruhegehaltes von 900 Fr.

Schulnachrichten.

Zürich. In Enge starb diese Woche, im Alter von 63 Jahren, Herr Kaspar Müller von Richtersweil, Chef des statistischen Büreau, bis 1867 Sekundarlehrer in Niederhasli. Er war ein vortrefflicher Lehrer, der schon vor 30 Jahren einen rationellen Zeichnungsunterricht ertheilte und ein vorzügliches Lehrmittel über das perspektivische Zeichnen schrieb. Als Statistiker entwickelte er einen musterhaften Fleiss, und manche interessante und schöne Arbeit ging aus seinen Händen; wir erinnern beispielsweise an die hübschen Industriekarten. Das Andenken an den liebenswürwürdigen und bescheidenen Mann, dessen grösste Freude darin bestand, seinen Nebenmenschen zu dienen — es bleibe im Segen.

Die Sitzeinrichtungen in Schule und Haus mit besonderer Berücksichtigung der Schulbankfrage von A. Hermann, Gymnasiallehrer in Braunschweig. Braunschweig, Verlag von H. Bruhn.

Eine empfehlenswerthe Schrift. In gedrängter Kürze stellt sie die Geschichte der Schulbankfrage zusammen, betont die Hauptmomente eines guten Subsells, gibt Maasstabellen und beschreibt einen verstellbaren Arbeitstisch für das Haus, auf welchen aufmerksam zu machen ich hier mir besonders angelegen sein lasse, sowie darauf, dass für die Schulbank entschieden eine (horizontale) Minusdistanz zwischen Tischplatte und Sitz zwecks einer guten Haltung gefordert wird. A. K.

Ueber Schulgesundheitspflege von Dr. med. Fankhauser, Mitglied der Schulkommission in Burgdorf. Bern, Verlag von J. Dalp.

Dieses Büchlein ist mir schon aus der Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit bekannt und ich begrüsse es, dass durch einen Separatabdruck dessen Zugänglichkeit gewonnen hat. — Es bringt mit Berücksichtigung der schweizer. oder mehr westschweizerischen Verhältnisse eine äusserst lehrreiche Darstellung der Schulgesundheitslehre im Ganzen, etwa so wie Dr. Baginsky dies in grösserem Maassstab unternommen. Dass in allen Hauptfragen auf die historische Entwickelung derselben hingewiesen ist, erhöht den objektiven Werth der Schrift. Jeder Lehrer, jede Schulbehörde, die auf Einführung einer rationellen Schulgesundheitslehre Bedacht nehmen wollen, sollten an diesem Buche nicht vorübergehen. A. K.

„Die Neue Gesellschaft“, Monatsschrift für Sozialwissenschaft. Zürich, Verlag der „Neuen Gesellschaft“.

Das vor uns liegende dritte Heft des dritten Jahrganges (1879) enthält: Ueber den Impfzwang. — Die konstituirenden Elemente des Werthes und Preises. Von W. Hasselmann. (Schluss.) — Ueber das System der Schulprüfungen. Von Dr. Karl Schalk. — Kulturgeschichte und Naturwissenschaft. Von H. W. Fabian. — Der soziale Staat als Rechts- und Kulturstaat. Von H. C. Kiehaupt. — Rezension von C. Lübeck.

Preis vierteljährlich M. 2. — = Fr. 2. 50 = fl. 1. 20 öst. W. Man abonnirt bei der Expedition der Zeitschrift in Zürich.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Für den Weihnachtstisch.

*** An den langen Winterabenden erholt sich die Jugend und mit ihr vergnügen sich auch gerne die Erwachsenen nach gethaner Arbeit durch ein passendes Spiel. Was wollen wir spielen? so frägt man sich; aber nicht immer weiss man was. Nun ist bei R. Jenni's Buchhandlung (H. Köhler) in Bern soeben ein Spiel erschienen, das die vollste Beachtung verdient. **„Abenteuer auf einer Reise durch die Schweiz. Ein Würfel- und Pfänder-Spiel“** nennt es sich. Es ist ein grosses lithographirtes Tableau mit 60 Abbildungen, welche naturgetreue Ansichten von Schweizerstädten, Naturschönheiten etc. darstellen und allerliebst ausgeführt sind. Auch die „Abenteuer auf der Reise durch die Schweiz“ bieten in Knittelversen in humoristischer Weise die nöthige Erklärung und die letzte Seite des Textes dient als Wegweiser beim Würfel- und Pfänderspiele. Die Bildchen veranlassen die wissbegierige Jugend zu mancherlei Fragen an die Erwachsenen, und reizen diese wie jene durch ihre wirklich schöne Ausstattung. Wir wünschen den „Abenteuern“ freundliche Aufnahme und dürfen sie bestens als Weihnachtsgeschenk empfehlen. Preis: Fr. 1. 50, auf Leinwand aufgezogen Fr. 2. —. H. H.

An die Tit. Redaktion des Pädagogischen Beobachters.

Die in dem Artikel von Nr. 47 des Pädag. Beobachter: Zum Aufsehen gemahnt! enthaltenen Bemerkungen über die Tendenzen des Lehrerinnenseminars Zürich, welche geeignet sind, ein völlig unrichtiges Urtheil über unsre Anstalt hervorzurufen, nöthigen uns zu folgender gemeinsamer

Erklärung:

1. Wenn die Lehrerschaft des Seminars Zürich es einstimmig als wünschenswerth erachtet, dass für die Seminaristinnen in Küsnacht, Winterthur und Zürich eine Reduktion des mathematischen Lehrstoffes eintrete, in dem Sinne, dass für sie von dem im Lehrplan von 1874 vorgeschriebenen Pensum die kubischen Gleichungen, die unendlichen Reihen und der grössere Theil der analytischen und der darstellenden Geometrie wegfalle, — so geschieht dies keineswegs, um die Anforderungen an die Lehrerinnenbildung überhaupt „herabzumindern“, sondern, um gegenüber der einseitig mathematischen Richtung dem Grundsatz einer zweckmässigern, den Aufgaben des künftigen Berufs mehr entsprechenden Ausrüstung für die Lehrthätigkeit in der Volksschule Geltung zu verschaffen.

2. Dass die Forderungen des für die Prüfungen maassgebenden Lehrplans von 1874 im Fach der Mathematik, welche übrigens von Anfang an auch für manche Freunde einer fortgeschrittenen Lehrerbildung ein Stein des Anstosses waren, über das hinausgehen, was bei genügender Berücksichtigung der andern Hauptfächer gründlich bewältigt werden kann, und Manches enthalten, was zur Ausrüstung für den Primarlehrerberuf nicht wesentlich nothwendig ist, darüber sind viele Sachverständige längst einig. Es ist daher eine Reduktion jenes Pensums auch im Interesse einer gründlichen Verarbeitung des übrigen Stoffes in hohem Grade wünschbar und es wird sich über kurz oder lang die Frage von selbst aufdrängen, ob eine ähnliche Reduktion nicht auch für die Seminaristen geboten sei.

3. Wir erklären es daher als eine sachlich unrichtige Darstellung, wenn behauptet wird, dass wir diese Reduktion verlangen, um etwas uns Unbequemes auf die Seite zu schaffen, die Konkurrenz mit Küsnacht zu erleichtern und durch eine solche Herabminderung der Lehrerinnenbildung Zöglinge für unser Seminar anzulocken. Unsere Schülerinnen haben bei der Konkursprüfung von 1879 den Beweis geleistet, dass sie mit Ausnahme der Partien der Mathematik und des geometrischen Zeichnens, welche bis 1877 auch den Zöglingen von Küsnacht, 1878 noch denjenigen von Winterthur nicht auferlegt wurden, die sämmtlichen Kenntnisse erwerben, welche von den Seminaristen von Küsnacht verlangt werden. Wir berufen uns hiefür auf die amtlich konstatirten Prüfungsresultate. Also nicht aus Scheu vor tüchtiger Arbeit, nicht in dem Bestreben, den Lehrerinnen das Patent um geringern geistigen Einsatz zu verschaffen, sondern im Interesse einer ihrer künftigen Lebensaufgabe angemessenern Ausbildung verlangen wir eine Reduktion des mathematischen Pensums.

4. Wir anerkennen durchaus den bildenden, zu exaktem Denken anregenden Einfluss, den der mathematische Unterricht auch auf Mädchen ausübt, und räumen demselben unter den Lehrfächern des Seminars die gebührende Stelle ein. Wir legen grosses Gewicht auf einen guten Unterricht in der Naturkunde und glauben hierin dem Lehrplan vollständig Genüge leisten zu können. Aber wir erstreben ganz besonders eine gleichmässige Ausbildung aller Geisteskräfte zum Zweck der künftigen Lehrthätigkeit und, da die Sprache allen Unterricht vermittelt, namentlich auch eine tüchtige Sprachbildung, die den Zögling mit möglichster Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck ausrüstet. Wir betrachten es als einen Missgriff, dass nach dem Lehrplan von 1874 das Fach der deutschen Sprache das wichtigste Fach für alle Seminarien, zu Gunsten der mathematischen Studien hintangesetzt werden muss.

5. Wir verlangen die Reduktion in dem bezeichneten Fache auch im Interesse einer freiern Entwicklung des geistigen Lebens der Zöglinge. Es widerspricht einer gesunden Anschauung von der